



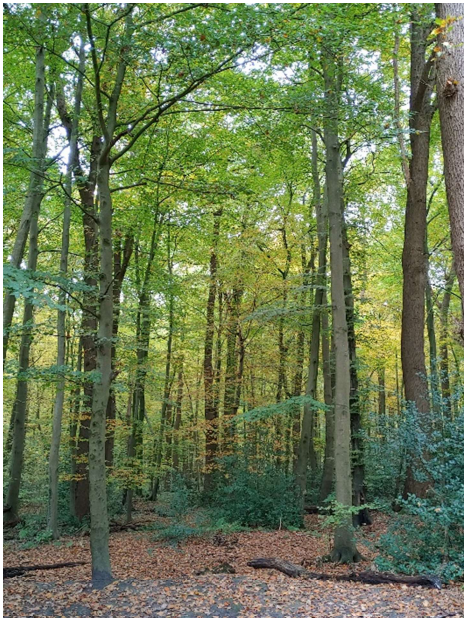
Ein Löwe im Wald oder wie man man mit Pilzen Feuer macht

Die Klasse 7b macht eine Waldexkursion in den Wildenloh.

VON A. Blau/NGO/Bilder: A. Blau

Ankommen am Wildenloh

Direkt nach den Herbstferien macht sich die 7b in Begleitung von Frau Bahns und Frau Blau auf den Weg zum Wildenloh. Die frische Waldluft weht um unsere Nasen und das erste Tageslicht schimmert zwischen den herbstlich gefärbten Bäumen hindurch. Der Parkplatz ist auch schon um 8.15h gut gefüllt mit Sportlern und Hundehaltern. Uns wird sofort klar: Der Wald hat Anziehungskraft! Und diese Anziehungskraft will uns Waldpädagogin Kerstin Niederheide auch unbedingt näherbringen.



Ein langer Spaziergang

Frau Niederheide erklärt uns erst einmal die drei Funktionen des Waldes: Nutz-, Schutz-, und Erholungsfunktion. Jeder von uns bekommt ein laminiertes Kärtchen mit einem

Stichwort, das im Laufe des Spazierganges fallen wird. Wenn man es hört, darf man es an eine Mitschülerin abgeben. Manch einer wundert sich: Was hat das Wort „Löwe“ denn mit unserem Mischwald zu tun?

Schnell wird klar: „Löwe“, das ist die Abkürzung für „Langfristige ökologische Waldentwicklung“, ein Programm, das seit 30 Jahren existiert, um den Wald zu schützen und gesund zu halten. Im Laufe des Spaziergangs erfahren wir sehr viel: Welchen Schaden der Borkenkäfer anrichtet, welche Bäume gefällt werden, was eine rote Markierung auf dem Stamm bedeutet (der Baum wird gefällt) und wofür ein H auf dem Stamm steht (der Baum gehört zum Habitat und darf nicht gefällt werden).



Wir graben ein Buschwindröschen mit Rhizom aus (es soll in einem Oldenburger Garten weiterwachsen), sehen, dass im Wald



aufgrund des Lichteinfalls nicht überall der Stockwerkbau klar zu sehen ist. Wir finden Pilze in verschiedenen Farben und Formen, lernen den Baumpilz Zunderschwamm kennen, dessen Inneres zum Feuer machen verwendet werden kann und wiederholen auch ein wenig die verschiedenen Baumarten.



Wir entdecken einen Bereich des Wildenlohs, der ganz anders aussieht als die anderen: Hier sorgt der Moorboden dafür, dass nur wenige Nadelbäume überleben. Im

Unterholz wachsen Blau- und Preiselbeeren. Einigen schmerzen die Füße vom Laufen und der Rücken vom Stehen. Da kommt die Picknickpause gerade richtig! Auf Baumstämmen sitzend stärken wir uns und nehmen noch einmal die verschiedenen Waldgerüche wahr - vom „Ikea-Geruch“ bis zum modrigen Pilzgeruch ist alles dabei.

Forschungsaufträge

Danach bekommen wir einen Forschungsauftrag: Im Laubstreu oder in abgestorbenen Stämmen dürfen wir mit Lupe, Taschenlampe, Löffel und weißer Schale kleine Tiere suchen und bestimmen. Spinnen, kleine Insektenlarven, Stechmücken, gigantische Nacktschnecken – nichts bleibt unentdeckt. Nur der Springschwanz, von dem sich eigentlich bis zu 2000 Exemplare in einem Liter Laubstreu befinden sollen, will uns heute einfach nicht vor die Lupe hüpfen. Dafür kann eine Gruppe mit der Taschenlampe in eine kleine Baumhöhle eines morschen Stammes leuchten und sehen, wie ein Pilz den Stamm vom einem zum anderen Ende durchzieht.



Fazit: Auch wenn einige von uns das lange Spazieren nicht gewohnt waren, die Rucksäcke auf den Schultern lasteten und manchen das Zuhören schwerfiel, so hatten wir doch einen abwechslungs- und lehrreichen Vormittag, der uns den Wald anschaulich nähergebracht hat. Wer weiß? Vielleicht sieht man beim nächsten Waldspaziergang den Wald mit anderen Augen.

Vielen Dank an Frau Niederheide, die uns so gut durch den Wald geführt hat!